

# Dr. George Payton, Bibelübersetzung, Sitzung 18, Unbekannte Ideen, Teil 2

© 2025 George Payton und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. George Payton in seiner Vorlesung zur Bibelübersetzung. Dies ist Lektion 18, „Unbekannte Ideen“, Teil 2.

Wir knüpfen an unsere vorherige Diskussion über die Übersetzung unbekannter Ideen an. Dabei handelt es sich um Dinge, die in der Bibel oder in den biblischen Sprachen Griechisch, Hebräisch und Aramäisch vorkommen oder existieren, aber in der Kultur, der Welt oder der Sprache der Menschen, für die wir übersetzen, nicht vorkommen. Wir haben letztes Mal verschiedene Arten behandelt; ich verweise Sie auf das entsprechende Video.

Wir greifen das auf und beschäftigen uns mit weiteren unbekanntem Ideen, die sich nur schwer übersetzen lassen. Die erste davon sind biblische Namen. Wie übersetzt man diese Namen von Personen oder Orten? Es könnten Städte sein, aber auch geografische Orte wie das Tote Meer, der See Genezareth oder der Jordan.

Wie übersetzen wir sie? Da es sich um spezifische, exakte Namen von Personen oder Orten handelt, übersetzen wir sie üblicherweise nicht direkt. Wir transkribieren sie, das heißt, wir nehmen das Wort aus der Ausgangssprache und geben es dann mit den Lauten wieder, die in der Zielsprache vorkommen. In gewisser Weise kopieren wir also einfach die Sprache der ganzen Welt.

Das kann eine Herausforderung sein, da Namen in der Bibel oft schwer auszusprechen sind. Manche sind einfacher. Yesu ist relativ einfach.

Einige der Namen in Genesis 12, 13 und 14, besonders 14, die Namen all dieser Könige, Kedorlaomer und so weiter. Ja, wie übersetzen wir das? Wie transkribieren wir? Die Herausforderung besteht also darin, das in der Zielsprache widerzuspiegeln. Deshalb versuchen wir, die in der Zielsprache vorhandenen Laute zu verwenden.

Es gibt Laute in der Orma-Sprache, die im Englischen nicht existieren, und ähnliche Laute im Suaheli gibt es auch nicht. Wenn man also ein Wort aus dem Orma ins Englische überträgt, gehen diese Laute verloren, und man verwendet einfach das nächstliegende Äquivalent des Orma-Wortes. Wie sieht es also im Orma aus? Nun, dort gibt es kein V. Die nächstliegende Annäherung an V ist also F. Richtig? Beide Laute werden mit den Lippen gebildet.

Und so nehmen sie ein Wort, ein Suaheli-Wort, wie zum Beispiel „vita“, was Krieg bedeutet, und sagen „vita“. Okay, und sie haben kein Z. Also, das Wort „null“, sagen sie „null“. Sie haben es einfach nicht.

Sie verwenden also das, was dem Original am nächsten kommt. Es ist das, was verfügbar ist und dem Klang der biblischen Sprache möglichst nahekommt. Okay, hier sind einige Beispiele.

Und der gleiche Prozess, den wir hier beschreiben, kann auch angewendet werden, wenn man ein Wort aus einer Sprache in eine andere entlehnt. Okay, also Griechisch-Englisch. Das griechische Wort apostolos .

Wie viele von euch sagen „die zwölf Apostel“ ? Nicht viele. Es heißt doch „die zwölf Apostel“, oder? Wie kam es dazu? Wir wissen es nicht, aber irgendjemand hat es wohl so übernommen. Im Grunde sind die Buchstaben so gut wie identisch.

Also , wie bildet man den Plural von Apostel? Man hängt ein „s“ an, wie bei allen anderen Wörtern: Apostel. Im Griechischen hingegen heißt es „apostolos“ (einzeln), „apostololi“ (Plural).

Großartig. Und was ist mit Batidzo ? Batidzo kam irgendwie als getauft heraus. Also ba , ba .

Das P ist irgendwo verloren gegangen oder hinzugefügt worden. Heißt es eigentlich bap- tid -zo? Es könnte bap- tid -zo heißen. Entschuldigung.

Auf der griechischen Seite müsste also ein P stehen. Aber das DZ, richtig? Wir könnten „baptid-zo“ sagen . Wir haben ein D und ein Z, aber aus irgendeinem Grund scheinen diese Kombinationen nicht zu funktionieren.

Sie haben also das D weggelassen und das Z beibehalten, und so wurdest du getauft. Okay. Englisch ins Suaheli.

Das ist ein interessanter Fall. Sie haben keine Konsonantencluster. Sie haben keine zwei Konsonanten am Wortanfang oder am Silbenanfang.

Also muss ein Vokal dazwischen eingefügt werden, und dann werden die Vokale irgendwie verändert. Statt „i“ hat man dann „e“. Also „ day“, „driver“, „dry“.

Also, da-da, so entsteht das DER, und dann klingt der Vokal für sie weicher, wenn man „day-ray- va“ sagt , und sie haben keinen R-Laut. Die meisten Sprachen haben kein R, wie in einem Hahn. Sie haben es einfach nicht.

Es klingt also wie ein A. So ähnlich wie in Boston, wo man „fah-da“ sagt. Kah. Ja, pack das Kai in den Hof.

Okay. Also geht das R zu ah. Super.

Also, man bekommt „Day-Ray- Va“. Krankenhaus. Sie sagen „Ho- Spi -Ta-Lie“, weil jedes Verb, Entschuldigung, jedes Substantiv auf einen Vokal endet.

Es muss auf einen Vokal enden, also fügt man einen Vokal an, damit es zum Klang der Sprache passt. Okay, wie sieht es mit einigen Wörtern aus der Bibel aus, die aus dem Englischen – übrigens über das Griechische – ins Suaheli übersetzt wurden? Da wäre zum Beispiel der Name Yesus . Wir haben Jesus, richtig? Und im Griechischen heißt er „ea-sus“ mit einem „i“ am Anfang, während er im Hebräischen „ ya“ heißt .

Es ist tatsächlich ein Y. Also Yesus . Aber das heißt eigentlich Yeshua. Es handelt sich also um eine Permutation des Wortes Yeshua.

Also, das J und das Y gehören zusammen. Die Deutschen sagen zum Beispiel „ja -ah“, schreiben es aber „JA“. Okay, das Y ist also da, wird aber mit dem Buchstaben J dargestellt. Ich bin mir nicht sicher, wie der Rest des Wortes „Jesus“ aus dem Griechischen entstanden ist, und Deutsch und Englisch sind ja beide germanische Sprachen.

Also, irgendwie spielt da was Germanisches mit. Keine Ahnung, warum. Suaheli? Yesu.

Es ist also dem griechischen Wort „ yesus“ sehr ähnlich . Man lässt einfach das letzte „s“ weg und erhält „yesu“ . Und in vielen Teilen der Welt sagt man „yesu“ .

Jerusalem. Also, das JY-Ding, ja , ru-sa-lem , und sie hängen ein U ans Ende, weil es mit einem Vokal enden muss. Nazareth.

also R-Laute, nur eben kein R am Anfang, diesen typischen R-Laut. Es klingt wie ein spanisches R, wie in „ara“ . Also na -za-re- ti .

also weg und es bleibt ein T. Es ist also immer noch ein T. TH ist im Mund geschlossen. Nazareth- ti . Und wieder fügen wir am Ende ein i hinzu.

Das sind einige der Schritte, um Wege zu finden, etwas in einer anderen Sprache zu schreiben. Welcher Laut entspricht dem Laut im Zielwort in der Ausgangssprache am ehesten? Laut oder Laute. Okay.

Das ist also der erste notwendige Schritt, denn es handelt sich, wie bereits erwähnt, um konkrete historische Personen und Orte, die wir nicht übersetzen, sondern transkribieren. Manchmal ergeben diese Personen und Orte allein jedoch keinen Sinn.

Also, der Stamm Juda. Ist Juda der Name einer Person? Oder der Name eines Stammes? Die Antwort lautet: beides.

Okay. Eine Art Geografie. Wenn man also Galiläa sagt, ist das der Name des Sees oder der Name der Region? Beides.

Der Name des Sees stammt von der Region. Handelt es sich also um eine Stadt? Oder um eine Region? Wir haben den Stamm Juda und die Region Judäa. Okay.

Wir brauchen also eine Art Brücke, um den Lesern zu verdeutlichen, was dieses abstrakte Substantiv repräsentiert. Nachdem wir es transkribiert haben, können wir eine Brücke schlagen, indem wir ein entsprechendes Wort mit dem Eigennamen hinzufügen, damit der Leser versteht, worauf sich die Aussage bezieht. Zum Beispiel: Markus 1,10.

Ohne die schwarzen Buchstaben klingt es so: Damals kam Jesus aus Nazareth in Galiläa und wurde von Johannes im Jordan getauft. Okay.

Wenn wir von einer Brücke sprechen, sagen wir: die Stadt Nazareth, Region Galiläa, oder die Region Galiläa, die von Johannes im Jordan getauft wurde, oder der Fluss Jordan. Fügen wir dem Text Informationen hinzu? Nein, sie sind bereits vorhanden.

Das sind reale Dinge und reale Orte. Und wir bauen lediglich diese Brücke. Schauen wir uns eine weitere Strophe an.

Diese hier ist etwas komplizierter. Wehe dir! Das stammt aus Matthäus 11,21.

Jesus verflucht diese Namen. Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Bethsaida!

Denn wenn die Wunder, die bei euch geschehen sind, in Tyrus und Sidon geschehen wären, hätten sie längst Buße getan. Deshalb fragen wir zunächst: Was ist Chorazin? Es ist der Name eines Ortes. Es ist eine Stadt.

Bethsaida ist diese kleine Stadt etwas außerhalb von Jerusalem. Tyrus und Sidon sind Städte im heutigen Libanon, glaube ich. Aber es gibt ein Problem.

Das ist eigentlich eine Personifizierung. Verflucht Jesus die Städte? Nein. Denn es hieß ja, sie hätten Buße getan.

Wer hätte Buße getan? Auch hier müssen wir die Informationslücken schließen, bevor wir darüber sprechen können. Chorazin ist nicht nur eine Personifikation, sondern auch die von uns erwähnte Teil-Ganzes-Darstellung: Es repräsentiert etwas anderes, nicht sich selbst. Es ist eine Metonymie. Es steht für die Bewohner von Chorazin und die Bewohner von Bethsaida.

Ihr müsst also sagen: Ihr Leute aus Chorazin, ihr Leute aus Bethsaida, wenn die Wunder, die bei euch geschehen sind, in Tyros, in der Stadt Tyros oder unter den Einwohnern von Tyros und Sidon geschehen wären – und ihr könnt selbst entscheiden, wo ihr die Leute aus den Städten Tyros und Sidon hinzufügen wollt, das wäre der kürzeste Weg. Diejenigen, die in Tyros und Sidon lebten, hätten schon lange vorher geglaubt. Sie hätten weniger Zeit gebraucht, um zu glauben, als ihr.

Das ist sehr komplex. Deshalb übersetzen wir nicht nur die Namen, sondern auch die Assoziation, die rhetorische Figur und die implizite Information, dass es sich um Städte handelt. Diese Information fügen wir dann irgendwo im Text ein, sodass es beispielsweise heißt: „Wehe euch, ihr Leute aus der Stadt Chorazin!“ usw. Das ist notwendig, um es verständlicher zu machen.

Denken Sie daran, was wir gesagt haben: Unser Ziel ist effektive Kommunikation. Und wenn es eine Möglichkeit gibt, die Hindernisse zu beseitigen, dann sollten wir sie beseitigen. Und dies ist eines dieser Hindernisse, das wir beseitigen können.

Und es handelt sich dabei nicht um eine Manipulation des Textes. Die Genauigkeit des Textes wird dadurch nicht beeinträchtigt. Im Gegenteil, er wird sogar noch genauer, weil er klarer kommuniziert.

Wenn es niemandem etwas sagt, ist das die letzte Option. Wenn wir keine andere Wahl haben, übersetzen wir es wörtlich und lassen es dabei bewenden. Aber wenn es eine Möglichkeit gibt, es anders zu machen, dann sollten wir sie nutzen.

Wir wollen den Leser nicht unnötig überfordern, sodass er den Text liest und ihn dann nicht versteht. Was würde er tun? Er würde aufhören zu lesen.

Und das wollen wir nicht. Wir wollen, dass sie sich mit der Heiligen Schrift auseinandersetzen, und wir wollen, dass es all das ist, was wir sagen. Okay, neben biblischen Namen sind Gewichte und Maße ein weiteres Thema.

Und es hängt vom Gewicht ab. Es hängt davon ab, welche Optionen uns zur Verfügung stehen. Und das sind nur Vorschläge.

Das sind keine festen Regeln. Du sollst es so machen. Okay.

Wir müssen also herausfinden, welches Maß gemeint ist, welche Menge die Bibel nennt und was das heute entspricht. Dazu können wir Bibellexika, Kommentare und Übersetzungsanmerkungen heranziehen. Manchmal findet man beispielsweise die Angabe: „Eine Elle entspricht 18 Zoll.“

Manche sagen, eine Elle seien 20 Zoll. Andere wiederum meinen, eine Elle liege irgendwo zwischen 18 und 24 Zoll. Man bekommt also nicht immer eine eindeutige Antwort.

: Elle, Schekel, Handbreit, Faden – manchmal Maß, manchmal gar nichts, wie in Ruth, Kapitel 3, als sie die Nacht auf Boas' Tenne verbrachte und er ihr dann etwas Getreide gab. Dort steht, er habe ihr drei Weizenkörner gegeben. Es wird nicht explizit von einem Maß gesprochen. Es wird auch nicht gesagt, dass kein Substantiv vorhanden ist.

Es sind nur drei. Also müssen wir raten: Okay, wie viele sind es? Okay.

Als Erstes muss man wissen: Wie lautet das Wort? Wie wird gemessen? Und wie groß ist der Betrag? Sobald wir diesen Betrag kennen, können wir in der Zielsprache einen Ausdruck verwenden, der annähernd denselben Betrag wiedergibt. Wenn man ein Wort wie Schekel oder, sagen wir, Denar hat – Denar ist wahrscheinlich gebräuchlicher als Schekel –, dann verwendet man es vermutlich immer gleich. Man verwendet es ja nicht in verschiedenen Büchern unterschiedlich.

Okay, schauen wir uns ein paar Beispiele an. Genesis 6,15: Die Länge der Arche beträgt 300 Ellen, ihre Breite 50 Ellen und ihre Höhe 30 Ellen. Wie lang ist eigentlich eine Elle? Manche Übersetzungen verwenden Fuß, andere Yards. Eine Angabe entspricht etwa 450 Fuß, und alle gehen von der Länge einer Elle aus.

Wenn es also 300 Ellen sind und eine Elle 18 Zoll bzw. 1,5 Fuß entspricht, dann ergibt 300 mal 1,5 gleich 450. Daher kommt die Angabe. Die ungefähre Länge beträgt also etwa 450 Fuß, und die Breite und Höhe sind wie folgt. Okay.

Die Orma haben tatsächlich ein Wort, das genau einer Elle entspricht. Eine Elle ist die Länge des menschlichen Arms vom Ellbogen bis zu den Fingerspitzen. Und wenn Ormas etwas abmessen, sagen sie beispielsweise: „Ich gebe Ihnen diese Stofflänge, schneide sie ab und verkaufe Ihnen das Stück, das Sie kaufen.“

Und dann geht es so weiter: das ist eins, das ist zwei, das ist drei. Ich habe das schon gesehen. Es ist schon so weit, und es ist fast soweit.

Wir müssen die genaue Größe des Arms des Mannes nicht angeben, schließlich variieren die Armlängen, je nach Person. Aber es gibt eine sehr gute Annäherung an den biblischen Text wieder. Mit anderen Worten: Trommelwirbel.

Also, es ist 300 Dun-Dun lang, 50 Dun-Dun breit und 30 Dun-Dun hoch. Mit anderen Worten, von unten nach oben. Alles klar.

Noch eine Geschichte. Ich spreche von Hagar und ihrer Vertreibung mit ihrem Sohn Ismael. Und sie ging hin und setzte sich ihm gegenüber, etwa einen Bogenschuss entfernt.

Entschuldigung, was ist ein Bogenschuss? Okay, wie weit kann man mit einem Bogen schießen? Nun, wir meinen hier nicht die superstarken Compoundbögen aus dem Sportgeschäft. Es ist wahrscheinlich einfach ein normaler Bogen mit Pfeil und Bogen und einem Ast, und dann... Sagen wir der Einfachheit halber, es sind etwa 50 Meter. Und wie drückt man 50 Meter in einer Sprache wie Orma aus? Nun, ein Meter entspricht der Entfernung, die man mit einem Schritt zurücklegen kann.

Okay, also ungefähr ein Meter oder etwas mehr. Die Ormas sind große Leute, daher sind ihre Schritte etwas länger als meine. Sie haben sogar ein eigenes Wort für Schritt, und dieses Wort heißt Taraku .

Und so verwenden sie das Wort „taraku“ , und wir haben das auch in Genesis verwendet. Sie ging 50 Taraku von dem Jungen weg. Funktioniert das? Ja, das funktioniert wirklich gut.

Wir verwenden also ein Wort aus Orma, das eine gute Annäherung darstellt, und es passt, es ist verständlich, und dann können sie sich vorstellen: Okay, wenn ich 50 Meter gehe, wäre ich ganz woanders. Okay, so weit war sie von ihrem Sohn entfernt. Okay.

Johannes 2,6: Es gab sechs steinerne Wasserkrüge, die, nun ja, zwei oder drei Maß fassten. Ist ein Maß für Flüssigkeit etwas anderes als ein Maß für Trockenes? Ja, wahrscheinlich. Sie mögen ähnlich sein, aber es passt schon.

Unsere Bibelrecherche zeigt, dass ein Flüssigkeitsmaß etwa 10 Gallonen entspricht. In manchen Übersetzungen liest man jedoch von 20 bis 30 Gallonen. Ist das ausreichend genau? Sicher.

Ist es exakt? Nein, aber das muss es auch nicht. Wir versuchen ja, ein Bild im Kopf zu erzeugen. Wir wollen vermitteln, wie viel Flüssigkeit sich ungefähr in diesen Wassergefäßen befand.

Okay, ein Orma. Sie haben das Wort „Debe“ . „Debe“ ist ein Wasserbehälter.

Wir würden im Englischen „Jerry Can“ sagen. Das ist in Amerika nicht jedem geläufig, aber es ist ein Wasserkanister, und man kann Jerry Cans im Laden kaufen. Ein Jerry Can fasst also fünf Gallonen, okay? Und wenn ein Maß zehn Gallonen entspricht, wie viele Jerry Cans sind das dann? Zwei, richtig? Das wären also vier bis sechs Jerry Cans.

Und so können sie es sich vorstellen, denn jeden Tag gehen die Frauen mit ihren Schulden zum Brunnen, füllen sie mit Wasser, stellen sie sich über den Kopf und kommen damit nach Hause. Morgens holen sie zusammen mit den anderen Frauen Wasser. Abends holen sie wieder zusammen Wasser.

Eine „Debe“ ist also etwas ganz Normales, das jeder kennt. Wahrscheinlich wissen Kinder schon von klein auf ungefähr, wie viel eine „Debe“ ist, okay? Insofern liefert uns das Wort „Debe“ eine sehr gute Annäherung an die Flüssigkeitsmenge, die Wassermenge, die in diese Gläser gefüllt wird. Okay.

Kilogramm sind wohl eines der weltweit gebräuchlichsten Maßeinheiten für Gewichtsangaben. Ich glaube, hier in Amerika, und sogar hierzulande, verwendet fast jeder Kilogramm. Wir sprechen von Kilogramm von diesem und Kilogramm von jenem.

Man sagt Ihnen, dass Sie 20 Kilo Freigepäck im Flugzeug haben. Genau genommen ist ein Kilogramm eine Masseinheit, keine Gewichtseinheit. Aber lassen wir das mal beiseite.

Um das Gewicht zu übersetzen, bietet sich die Angabe in Kilogramm an. In Johannes 1939 heißt es: Nikodemus kaufte Gewürze für die Einbalsamierung Jesu; sie wogen 100 Liter. Das klingt zwar ähnlich wie das Wort Liter, ist aber nicht ganz dasselbe.

Ein Litra entspricht laut biblischen Quellen 325 Gramm. Hundert Litra wären demnach 32,5 Kilogramm. Das ist eine ganze Menge Gewürze.

Das ist wie ein richtig schwerer Koffer voller Gewürze. Wir können also sagen, dass Nikodemus Gewürze im Gewicht von 32 Kilo kaufte – das entspricht einer Entfernung auf der Straße.

Das ist ein Kniff. Es kann schwierig sein, die in der Bibel beschriebenen Entfernungen in der Zielsprache wiederzugeben. Wenn die Leser also an Kilometer gewöhnt sind und in Kilometern denken, dann können Sie Kilometer verwenden.

Das ist vermutlich der einfachste Weg, die biblische Entfernung in eine moderne Maßeinheit umzurechnen. Allerdings rechnen nicht alle Kulturen in Kilometern. Vielleicht fahren sie ja gar nicht Auto.

Ich unterhielt mich mit einem Mann in der Stadt in Tansania, in der wir lebten, und fragte ihn: „Wo wohnen Sie denn?“ Er antwortete: „Außerhalb der Stadt.“ Ich fragte weiter: „Wie weit ist es denn?“ Und er meinte: „Oh, ungefähr 40 Cent.“ Wie bitte? Nun ja, er hat kein Auto und muss deshalb mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren.

Und jede Strecke von beispielsweise 1 bis 5 Kilometern würde 10 Cent kosten, und dann 5 bis 15 Kilometer weitere 10 Cent oder so. Die haben das alles genau im Kopf. Jeder weiß, wer diese öffentlichen Verkehrsmittel benutzt.

Und so konnten sie mir sagen, ich wohne 40 Cent entfernt. Sie sagten, ich wohne ungefähr so weit weg, wie es eine Fahrt mit diesem Buschtaxi von hier nach dort kosten würde. Diese Aussage bedeutete mir also absolut nichts.

Ich hatte keine Ahnung. Wenn sie wie die Orma eine Fußgängergesellschaft sind, leben wir mitten im Busch. Es gibt keine Fahrzeuge.

Ich war das einzige Fahrzeug in der Stadt. Und sie gehen überall zu Fuß hin. Sie leben also in einer Fußgängergesellschaft.

Wie vermittelt man dieser Gesellschaft das Konzept der Fußgängergesellschaft? Oder diese biblischen Entfernungen? Man könnte sagen: „Oh, es sind nur ein paar Minuten.“ Nun, das Problem ist, als wir dort ankamen, hatte niemand die Entfernung beobachtet. Und niemand dachte in Minuten.

Wenn ich zum Beispiel in Nairobi wäre und mein Freund fragte: „Wie weit ist dein Dorf von hier entfernt?“, würde ich sagen: „Zwölf Autostunden.“ Okay, die haben also ein Konzept. Die fahren durchs Buschland.

Ich fahre im Busch. Dort gibt es ein Zeitgefühl. Wenn man mit Menschen arbeitet, die keine Uhren haben, dann haben sie auch keine Möglichkeit zu sagen: „Oh, es ist ein 10-minütiger Fußweg“, „Es ist ein zweistündiger Fußweg“ oder „Es ist ein ganztägiger Fußweg“.

Was tun Sie also? In Apostelgeschichte 1,12 ist von einem Sabbatweg die Rede. Das entspricht einer Strecke von 2000 Ellen.

Ich bin mir nicht sicher, warum sie etwas Lineares entlang des Bodens in Ellen gemessen haben, aber so ist es nun mal. Okay, eine Elle entspricht 1,5 Fuß. Zwei Ellen sind also drei Fuß.

Drei Fuß entsprechen ungefähr einem Yard. Ein Schritt wären also zwei Ellen. 2000 Ellen geteilt durch zwei ergeben 1000 Schritte.

In Orma sagen wir also etwa 1000 Taraku, dasselbe Wort, das wir schon vorher verwendet haben. Jemand, der so gut kommunizieren kann, entfernt sich mindestens tausend Schritte von seinem Zuhause und kann sich nicht weiter entfernen. Er hält sich also immer innerhalb dieser Distanz auf.

Ich habe nicht von der Messung kleiner Dinge gesprochen, aber es gibt eine Möglichkeit. Man versucht, kulturell übliche Messmethoden anzuwenden. Wie gesagt, sie haben den Dundun, mit dem sie so etwas messen.

Wenn etwas etwa 30 Zentimeter lang oder kürzer ist, messen sie es von hier bis hier und zählen dann so: eins, zwei. Sie sagen dann, es sei eine, zwei oder drei Handbreit lang. Eine andere Frage ist, was die jeweilige Kultur verwendet, wenn sie kein Maßband hat.

Sie denken nicht in Fuß. Sie denken nicht in Zoll. In der Bungu-Sprache in Tansania heißen sie Fischer.

Und so haben wir das Wort Faden in der Bibel. Wie viele Faden tief war das Wasser? Wie tief war das Wasser? Wie viele Faden tief war das Wasser? Und Sie wissen ja, dass man bei Paulus, als er Schiffbruch erlitt, die Tiefe maß und die Entfernung auf so und so viele Faden feststellte. Also fragte ich diesen Mann: „Wenn ihr die Tiefe messt, welche Skala benutzt ihr?“ Er sagte: „Man sagt, man misst die Tiefe.“

Wie bitte? Was meinen Sie? Und er sagte: Nun, die Spannweite einer Person von hier bis zu dieser Fingerspitze entspricht der Flügelspannweite. Und was sie dann tun, ist Folgendes: Sie nehmen ein Seil, sagen wir, eine Person, zwei Personen, drei Personen, beschwert mit einem Stein. Und dann werfen sie es hinein.

Und wie tief ist das Wasser? Faszinierend. Die Menschen sind so intelligent und kreativ. Wir nutzen unsere Möglichkeiten, um unsere Welt zu gestalten, mit ihr umzugehen und mit ihr zu interagieren.

Wir versuchen also, solche Dinge zu nutzen. Und nochmal, das mit den kurzen Distanzen, Dingen, für die man kein Maßband hat. Kennst du den Spruch bei Pferden: „Wie viele Handbreit ist das Pferd groß?“ Warum sagt man Handbreit? Nun, wenn du denkst, du wärst im Wilden Westen, dann hat niemand Maßbänder.

Na los. Stimmt's? Man legt also die Hand um das Pferdebein. Das hier ist, sagen wir, der Huf, und das ist die eine Hand, und dann ist das die andere Hand, und noch eine, und noch eine.

Eine Hand entspricht also der Breite einer menschlichen Hand. Man misst das Pferd immer nur bis zur Schulter, niemals bis zum Kopf. Warum? Weil man, wenn man so am Pferd entlanggeht, genau dort aufhört.

Weiter geht's nicht. Stimmt's? Aber so messen sie das Pferd nicht an der Seite. Sie sagen einfach, dieses Pferd sei 16 Hands (1,63 m) oder 14 Hands (1,42 m) groß.

Wir machen es also immer noch genauso, oder zumindest haben wir es früher so gemacht, und man spricht immer noch davon, die Größe von Pferden in Händen zu messen. Wir werden also das in unserer Kultur übliche Maß verwenden, um die betreffende Größe zu messen und einen ungefähren Wert zu erhalten. Wie gesagt, es muss nicht exakt sein.

Keiner von uns weiß genau, wie lang die Ellen waren oder wie lange die Schekel als Währung galten. Das Problem beim Umrechnen von Geld ist, dass eine bestimmte Währung zwar eine Zeit lang ihren Wert behält, aber mit der Zeit an Wert verliert. Als Kind hatte ich viel mehr Rasenmäharbeiten zu tun, also kaufte ich mir an der Tankstelle einen Kanister Benzin, der 25, 35, 40 oder 50 Cent kostete.

also sage: „Ja, ich gebe dir 50 Cent für eine Gallone Benzin“, dann heißt es so was wie: „Ja, aber das ist viel zu wenig, Mann.“ Mit wie viel muss man das multiplizieren? Mit wie vielen? Sechs? Ja, Benzin kostet in Kalifornien über vier Dollar pro Gallone. In Texas sind es etwa 2,50 Dollar. Okay, wenn wir also Gallonen in Dollar umrechnen, bleibt die Menge in Gallonen gleich, aber der Wert in Dollar ändert sich.

Was fängt man also damit an? Nach fünf oder mehr Jahren hat sich die Währung, die man verwendet, verändert, und man erhält keine akkurate Darstellung mehr. Die Herausforderung besteht darin, diesen relativen Wert mithilfe einer Metrik, einer Messskala, darzustellen, die über mehrere Jahre konstant bleibt. Also ermitteln wir den Wert der jeweiligen Währung: Wie viel ist sie heute in Dollar? Oder, wenn ich in Mexiko wäre, würde ich fragen: Wie viel ist sie in Pesos? In Kenia: Wie viel in Schilling? Und dann kann man die Entsprechung zu dem Wert in der Bibel hochrechnen und so eine Vorstellung vom heutigen Währungswert erhalten.

Aber wie gesagt, wir können keine Dollar, Pesos oder Schilling verwenden, weil diese Währungen schwanken. Man soll also eine bekannte kulturelle Referenz wählen, die einen ungefähren Wert für die biblische Bedeutung liefert. Was zum Beispiel? Nun, es ist wirklich schwierig, einen passenden Betrag zu finden, insbesondere sehr große und sehr kleine Beträge wie das Scherflein der Witwe.

Wie viele von uns haben schon mal das Wort „Mite“ als Währung benutzt? Wohl nicht viele. Oder „Farthing“. Oder „Pence“.

Ich meine Pfund. Wir wissen nicht, was das ist. Auch wenn man heute nichts mehr mit Cent-Münzen kaufen kann, kann man sagen, dass etwas fünf oder zwei Cent wert ist.

Oder diese Person hat drei Cent für die Kollekte gespendet. Wir wissen, dass das ein unglaublich geringer Betrag ist. Und solange wir noch Penny-Münzen haben, wird das wahrscheinlich auch weiterhin funktionieren.

Welche Münzen gibt es in ihrer Kultur, die einem sehr, sehr kleinen Betrag entsprechen könnten? Im Suaheli gibt es eine Unterteilung des Schillings. Der Schilling ist die Hauptwährung. Davon ausgehend gibt es dann kleinere Beträge.

Und Ndururu entspricht einem Zwanzigstel eines Schillings. Ein Schilling ist 25 Cent wert. Es ist also nicht sehr viel.

Wird das heute noch so gehandhabt? Wenn man sagt: „Ich bin völlig pleite, ich habe nicht mal Ndururu“, dann sagen die Leute: „Okay, ich verstehe.“

Weißt du, ich habe gar nichts. Wir sagten dann: Ich habe nicht mal zwei Fünf-Cent-Stücke, die ich aneinander reiben könnte. Okay, also der Beitrag der Witwe, das, was sie beigesteuert hat, zwei Cent oder so.

Sehr große Mengen. 10.000 Talente. Okay, wir schaffen das.

Das ist die Herausforderung, vor der wir stehen. Gut. Eine Option, die in vielen Fällen funktionieren kann, ist ein Tageslohn.

In vielen Kulturen ist es üblich, dass man jemandem, der im Haus arbeitet und den ganzen Tag über tätig ist – ob die Stunden nun gezahlt werden oder nicht, also morgens anfängt und nachmittags nach Hause geht –, einen festen Betrag zahlt. Hier in Texas sind das ungefähr 10 Dollar pro Stunde. Acht Stunden ergeben also 80 Dollar am Tag.

Aber wir müssen nicht 80 Dollar pro Tag sagen. Wir sagen einfach Tageslohn. Und das ist der Tageslohn für einen Aushilfsarbeiter.

Okay, also benutzt man das als Maßstab, um die Entsprechung zum biblischen Betrag zu berechnen. Beispiele. Übrigens, nur so nebenbei: Viele dieser Geldbeträge sind auch Gewichtsangaben.

Wenn man einen Tempelschekel hat, gibt es eine Waage mit zwei Seiten, die sich auf und ab bewegen. Auf der einen Seite wird der Standardbetrag eingetragen, und auf der anderen Seite wird der entsprechende Betrag dagegen abgewogen. Wenn sich auf dieser Seite der Standardbetrag befindet, entspricht dieser dem Standardbetrag, und man muss so lange den Gegenwert bezahlen, bis sich das Gleichgewicht ausgleicht. Dann hat man einen Schekel bezahlt.

Mina, Becca, Gara und Talent waren allesamt physische Objekte, die gewogen wurden, und das war der Maßstab. Ein Beispiel dafür findet sich in Matthäus 18,24, im Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht.

Bei Gleichnissen können wir etwas lockerer sein, da sie ohnehin nur veranschaulichen. Er schuldete seinem Herrn also 10.000 Talente. Wie viel ist ein Talent? Ein Talent entspricht 6.000 Denaren.

Ein Denar entspricht einem Arbeitstag. Das sind also 6.000 Arbeitstage. Stimmt's? Das gilt für ein Talent.

Was ist mit 10.000 Talenten? Das entspricht 150 Jahren. So weit können wir gar nicht denken. Oder es entspricht ungefähr 60 Millionen Dollar.

Okay, auch wenn ich vorhin gesagt habe, dass es vielleicht keine gute Idee ist, Dollar und Cent zu verwenden: Wenn man jemandem sagt, er schulde seinem Herrn 60 Millionen Dollar, muss das nicht exakt sein. Wir verstehen schon. Das ist eine enorme Summe, die niemand jemals zurückzahlen könnte.

also den Punkt. In diesen Gleichnissen, in dieser maßlosen Übertreibung, würden 60 Millionen Dollar wahrscheinlich passen. Mir als englischem Muttersprachler würde das jedenfalls besser gefallen als „150.000 Jahresgehälter“.

Ja, wir haben es verstanden. Okay. Also, er schuldete seinem Herrn 60 Millionen Dollar.

Die andere Person, die demjenigen, dem die Schulden erlassen wurden, etwas schuldete, schuldete 100 Denare. Ein Denar entspricht einem Tageslohn. Somit entsprechen 100 Denare 100 Tagen, also etwa einem Monat oder drei Monaten.

Drei, etwas mehr als drei Monate. Man könnte also sagen, er schulde ihm drei Monatsgehälter. Oder das, was man in drei Monaten verdienen könnte.

Okay, zusammenfassend lässt sich sagen: Ziel bei der Übersetzung von Gewichts- und Maßangaben sowie Geldbeträgen ist es, Begriffe zu verwenden, die den Menschen vertraut sind, damit sie sich die in der Bibel erwähnten Mengen besser vorstellen können. Es ist nicht unbedingt notwendig, exakt zu sein; eine annähernde Genauigkeit genügt.

Das bringt sie auf die Idee. Was ist, wenn es wirklich sehr schwierig ist, sich auszudrücken, oder wenn man ein bestimmtes Wort verwenden möchte, es aber nicht jedes Mal ausführlich erklären will, wenn man es in der Bibel braucht? Also, Talent.

Und dann geht es weiter, und es geht um die Anzahl der Jahrhunderte oder so etwas. Okay. Hier werden die uns zur Verfügung stehenden paratextuellen Informationen in einer Fußnote eingefügt.

Erkläre es im Glossar. Erwähne es in einer Fußnote und verweise auf das Glossar. Wie viel kostet ein Talent? Ein Talent kostet so viel.

Dann kann man sogar auf die Verse Bezug nehmen, die Talente erwähnen. Man könnte zum Beispiel sagen: „Die Diener, denen zehn, fünf oder ein Talent gegeben wurde, und das verdeutlicht die ungefähre Menge.“ Die paratextuellen Informationen, über die wir gesprochen haben, tragen also wesentlich dazu bei, dass der Text selbst kurz und prägnant bleibt, ohne ihn mit zu vielen zusätzlichen Erklärungen zu überfrachten. Gleichzeitig wird die Botschaft so vermittelt, dass Kommunikationslücken geschlossen werden und die Leser Zugang zu diesen Informationen haben.

Hier spricht Dr. George Payton über Bibelübersetzung. Dies ist Sitzung 18, Unbekannte Ideen, Teil 2.